

politik.offen NEWSLETTER

Ausgabe: 01/Feb 2016 • Herausgeberin: Hanka Kliese, MdL; Texte: Sabine Sieble, Egmont Elschner, Richard Kurtze, Florian Reichold, Hanka Kliese • Gestaltung: Lysann Németh

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere frisch bezogenen Räume eröffnen uns völlig neue Perspektiven. „politik.offen“ wird nun viel mehr als Gesprächsangebot von Bürgerinnen und Bürgern wahrgenommen. So geht das bereits vor fünf Jahren angestrebte Konzept der Sichtbarkeit und Nähe besser auf und wir freuen uns darüber. In diesen Zeiten so offen als Mandatsträger sichtbar zu sein, birgt auch Risiken. Nahezu täglich werden Anschläge auf Bürgerbüros verübt. Dennoch sind wir ganz sicher, den richtigen Weg gewählt zu haben, denn Vorurteilen kann nur mit offenen Türen begegnet werden.

Eine angenehme Lektüre wünscht

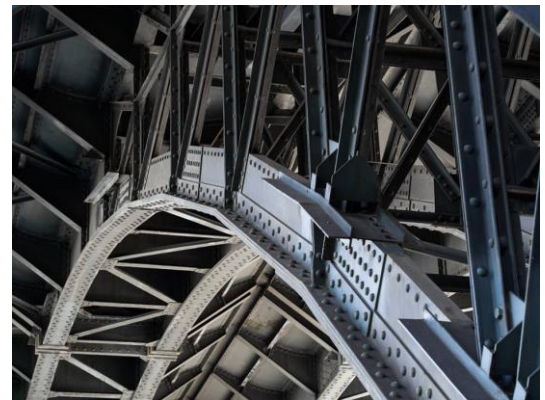
Hanka Kliese



Chemnitztalviadukt und fehlende Barrierefreiheit in Waggons – Die Bahn ist am Zug (von Florian Reichold)

In den letzten Wochen wurden mehrere Facetten der Bahnanbindung der Stadt intensiv diskutiert. Es ging dabei zum einen um das Chemnitztalviadukt, für dessen Erhalt und Ertüchtigung sich die Chemnitzer Landtagsabgeordneten mit einem [gemeinsamen Brief](#) an den Vorstand der Deutsche Bahn AG stark machten. Die Bundestagsabgeordneten von SPD, CDU und DIE LINKE verfassten ein ähnliches Schreiben. Das gemeinsame Ziel: den von der Bahn gefassten Entschluss, den Abriss des städtebaulich so bedeutenden Bauwerkes zugunsten eines vermeintlich preiswerteren Neubaus noch einmal zu überdenken. So soll dem von der Mehrheit der Chemnitzer Bevölkerung wie auch in einem einstimmigen Stadtratsbeschluss formulierten Wunsch nach Bewahrung des Viaduktes Rechnung getragen werden. Der Einsatz des Viadukt-Vereins geht trotz der wenig aussichtsreichen [Antwort der Bahn](#) weiter. Ein Treffen mit den Landtagsabgeordneten zur Klärung des weiteren Vorgehens steht bevor.

Einen anderen wichtigen Aspekt der Verkehrsinfrastruktur in und um die Stadt, stellt die mangelnde Barrierefreiheit der von Chemnitz über Geithain nach Leipzig verkehrenden Regionalexpressverbindungen dar. Zum Fahrplanwechsel im Dezember übernahm die Mitteldeutsche Regiobahn den Betrieb dieser Verbindung von der DB. Hanka Kliese wandte sich als inklusionspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag an den Verkehrsverbund Mittelsachsen, um unter anderem die mangelnde Einbeziehung der Behindertenbeauftragten und die fehlende Berücksichtigung der durch die UN-Behindertenrechtskonvention erforderlichen Voraussetzungen für den Personenverkehr zu erörtern. Die nun eingesetzten Fahrzeuge fallen in dieser Hinsicht sogar noch hinter die zuvor verwendeten Modelle zurück. Mangels Planungssicherheit hinsichtlich des Zeitpunkts der Elektrifizierung der Strecke Chemnitz-Leipzig sei eine Neuanschaffung der ausreichend barrierearm ausgestatteten Fahrzeuge nicht möglich gewesen, so die Antwort seitens des VMS.



Ob das Chemnitztalviadukt bleibt oder abgerissen wird, bewegt nach wie vor viele Chemnitzerinnen und Chemnitzer. (Foto: Viadukt e.V.)

Evaluierung des sächsischen Kulturraumgesetzes geht in die nächste Runde (von Egmont Elschner)

Die Staatsregierung hat dem Landtag den Evaluierungsbericht zum sächsischen Kulturraumgesetz Ende letzten Jahres zugeleitet. Inzwischen diskutierten Staatssekretär Uwe Gaul und die Vorsitzende des Kulturforums der Sozialdemokratie Hanka Kliese in den ländlichen Kulturräumen die Ergebnisse. Nun fand im Wissenschaftsausschuss des Landtags eine Experten-Anhörung statt. Dort wurde an der Erfolgsgeschichte des Gesetzes kein Zweifel gelassen, aber gefordert, die finanzielle Ausstattung des Gesetzes solle Landkreise und Kommunen in die Lage versetzen, Theater und Orchester nach den Bedingungen des Flächentarifvertrages entlohnen zu können und nicht nach Haustarifverträgen. Die Herausnahme der Finanzierung der Landesbühnen Sachsen wurde gefordert, ohne die Bühnen schlechter zu stellen, da ihre Finanzierung im Gesetz einen Systembruch darstelle. Selbstverständlich gab es noch eine Menge kleinerer Hinweise zur Struktur der Konvente, der Beiräte, zu Aufgaben der kulturellen Bildung, zur Integration von Flüchtlingen durch Kultur etc. Hanka Kliese lag insbesondere auch die Ausstattung des Gesetzes mit Investitionsmitteln am Herzen. Diese reichen zurzeit für kleine Bauerhaltungsmaßnahmen. Ein Plan für größere Bauvorhaben täte der Kultur im Lande gut. Aus Chemnitz waren die Leiterin der Städtischen Musikschule, Nancy Gibson, und der Generalintendant der Chemnitzer Theater, Dr. Christoph Dittrich, gefragt.



14 Sachverständige diskutieren mit den Abgeordnetenkollegen die Novellierung des Sächsischen Kulturraumgesetzes. (Foto: Stephan Meyer)

**Hanka Kliese in den Bundesvorstand des Kulturforums der Sozialdemokratie berufen** (von Egmont Elschner)

Der Parteivorstand der SPD hat in seiner Sitzung vom 18. Januar 2016 Hanka Kliese für zwei Jahre in den Bundesvorstand des Kulturforums der Sozialdemokratie berufen. Der 17-köpfige Bundesvorstand mit seinem Vorsitzenden Thorsten Schäfer-Gümbel ist aufgefordert, in Bund und Ländern eine Debatte um einen modernen, erweiterten Kulturbegriff zu führen, die Integration von Flüchtlingen zu unterstützen, kulturelle Bildung zu stärken, sowie die Digitalisierung von Kultur zu begleiten. Insbesondere sollen die Arbeitsbedingungen von Künstlerinnen und Künstlern verbessert werden. Dazu sind etliche neue Veranstaltungsformate geplant.



Hanka Kliese und Egmont Elschner

**27. Januar: Ein würdevolles Gedenken mit Charlotte Knobloch** (von Hanka Kliese)

Jedes Jahr erinnert der Sächsische Landtag in einer Feierstunde an die Opfer des Holocaust. In diesem Jahr wurde den rund 300 Gästen, darunter Zeitzeugen, Schülerinnen und Schüler, Ehren- und Hauptamtlichen aus der Gedenkstättenarbeit die besondere Ehre zuteil, Charlotte Knobloch zu lauschen. Umrahmt vom Dresdner Synagogenchor und den beiden Rednern Matthias Röbber und Martin Dulig beeindruckte sie durch geistige Schärfe und Wachsamkeit, sprachliche Sorgfalt und unbequemes Denken. Unbequem für die Sozialdemokratie waren sicherlich Aussagen wie „Ich kann mit dem Begriff der Willkommenskultur nichts anfangen“ oder „Wir dürfen uns nicht verändern“. Ins Stammbuch schrieb sie allen anwesenden Abgeordneten ihren Begriff eines positiven Patriotismus. Den Patriotismus als Wertepatriotismus neu und positiv zu besetzen ist eine Herausforderung, die Charlotte Knobloch glaubwürdig angenommen hat. Unumwunden und direkt sagte sie Frauke Petry von der AfD, was sie von ihrer Bewegung hält: „Ihre Partei bringt zu viele Gestalten und Thesen hervor, die nicht nur Geschmackssache sind, sondern radikal rechts, nationalistisch und somit gefährlich.“ An dieser Stelle verließ ein Abgeordneter der AfD den Saal und zeigte somit deutlich, dass er unserer Meinungsfreiheit nicht gewachsen ist. Die Vertreter aller Fraktionen mussten Wahrheiten aushalten, die nicht selten hart nachklangen. So wies die einstige Vorsitzende des Zentralrates der Juden darauf hin, dass in einem Gutteil der Länder, aus denen nun Flüchtlinge zu uns kommen, der Antisemitismus Staatsräson sei. Am Ende ihrer eindrucksvollen Rede schenkte uns Charlotte Knobloch einen berührenden Blick in ihre Vergangenheit. Die 83-jährige schilderte, wie ihre geliebte Großmutter den Bescheid über ihre Deportation erhielt und von ihr Abschied nahm. Sie wurde im Konzentrationslager Theresienstadt ermordet. Eine Emigration in die USA war ihr aufgrund der dortigen Einreisebestimmungen verwehrt geblieben.



Charlotte Knobloch sprach im Sächsischen Landtag anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Holocaust.



Von Hamburg nach Karl-Marx-Stadt - Staatssekretär Uwe Gaul besucht das Kaßberg-Gefängnis (von Hanka Kliese)

Es war der erste Besuch eines Erinnerungsortes in Sachsen überhaupt für Uwe Gaul, der – geboren 1963 im westfälischen Münster – vor seinem Wechsel ins Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Hamburg tätig war. Repressionen aufgrund von politischer Gesinnung kannte er nur aus der Literatur oder Fernsehberichten. „Wie schnell es gehen konnte, dass jemand wegen seiner Meinung ins Gefängnis kam“, musste er im Anschluss an die Führung feststellen. Dies wurde deutlich, als Historiker Christian Lieberwirth das Schicksal des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Bernhard Kuhnt schilderte, der 1933 im Kaßberg-Gefängnis inhaftiert war und später in das KZ Sachsenburg verbracht wurde.

Einen sehr persönlichen Einblick gewann Uwe Gaul im direkten Dialog mit unserem Zeitzeugen Peter Christian Bürger, dessen Haftgeschichte die eines Nicht-Freikaufs ist, obschon er darauf gehofft hatte. Bürger, der wegen geplanter Republikflucht ein halbes Jahr zermürender Einzelhaft über sich ergehen lassen musste, wurde durch die so genannte Strauss-Amnestie in die DDR entlassen. Dadurch verlängerte sich sein Weg in die Freiheit, den er letztlich über die Prager Botschaft fand, erheblich. Uwe Gaul zeigte sich sehr bedrückt über die schwierigen Haftbedingungen und Methoden psychischer Zersetzung in der einstmals größten Stasi-U-Haft der DDR. Abschließend blätterte er mit Chris Bürger gemeinsam in dessen Erinnerungen, die bis zu einem Wiedersehen mit Hans Dietrich Genscher im 25. Jahr der Öffnung der Prager Botschaft reichten.

Der Verein Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis freut sich über das Interesse seitens des Ministeriums über die Errichtung eines Gedenkortes am Außengelände hinaus. Erste Zusammenkünfte mit dem Architekten des Bauvorhabens geben Grund zur Hoffnung, dass die oft als Zwischenlösung bezeichnete Erinnerungsstätte im Außengelände ein sehr würdevolles Gedenken ermöglichen wird. Am Kampf um eine Gedenkstätte bleiben wir natürlich dran – und fühlen uns bestärkt durch den Besuch des Staatssekretärs.



Hanka Kliese, Peter Christian Bürger und Christian Lieberwirth vom Kaßberg-Verein mit Staatssekretär Uwe Gaul bei der Besichtigung des Gefängnisses

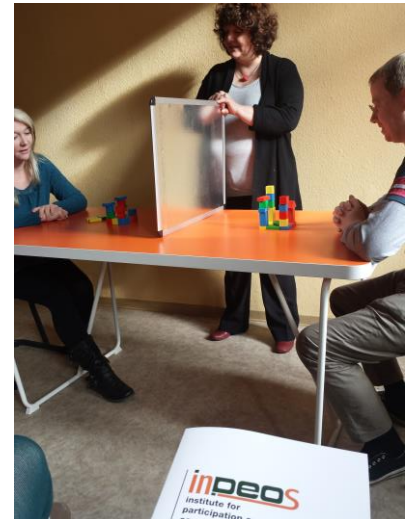
Was macht eigentlich ein Anti-Gewalt-Büro? (von Richard Kurtze)

„Ich bin nicht ohnmächtig, ich kann nicht gar nichts. Ich bin nicht allmächtig, ich kann nicht alles. Ich bin teilmächtig, ich kann, was ich kann.“ Diesen Leitsatz gibt sich das Anti-Gewalt-Büro Chemnitz, das unter der Trägerschaft des Vereins „inpeos“ steht und am 29. Januar zur Eröffnung neuer Räume in die Müllerstraße 16 einlud.

Den circa 30 geladenen und interessierten Gästen wurden verschiedene Einrichtungen und Projekte im Bereich der Schulsozialarbeit und Integrationsbegleitung vorgestellt. Das Institut „inpeos“ wurde 2006 von jungen engagierten Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen ganz unterschiedlicher Fachrichtungen in Dresden gegründet. „2012 erfolgte dann die Neuwahl des Vorstandes und der Umzug von Dresden nach Chemnitz“, so die beiden Vorsitzenden Daniela Fritsch und Maria Grummt. Die Gäste erfuhren Einzelheiten zu den verschiedenen Projekten wie „Coolness-Training für Jugendliche“ oder Thematische Elternabende zu „Mobbing und Gewalt“. Neben den unterschiedlichen Angeboten für Kinder und Jugendliche werden auch Projekttag für pädagogische Fachkräfte organisiert.

Zwei Studentinnen der Hochschule Mittweida von ihrer Tätigkeit im Rahmen einer Projektanalyse zum Thema „Bewältigung der Schullaufbahn“ und „Zukunftsbewältigung“.

Frau Birgit Broszeit, Sozialarbeiterin an der Charles-Darwin-Grundschule, die seit August 2015 an der Einrichtung arbeitet, steht den Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften unterstützend zur Seite. Ihre Arbeit umfasst ein breites Spektrum zu den Themen Integration, Bewältigung von sozialen, familiären und individuellen Problemen. Ihre Kollegin legt im Projekt „Integrationsbegleitung“ den Fokus auf Hortkinder mit Migrationshintergrund. Die Veranstaltung machte deutlich, dass im Bereich der Integration und Bewältigung sozialer Probleme bereits viel geschieht und unter den einzelnen Vereinen, Organisationen und staatlichen Einrichtungen eine gute Vernetzung existiert. Nähere Informationen zum Thema Schulsozialarbeit und Integration lassen sich unter den [Web-Seiten der jeweiligen Projektträger](#) finden.



Kommunikation ist alles - wer viel redet, schlägt nicht. Diese Übung beim Anti-Gewalt-Training zeigt, dass man viel reden muss, damit beide Teilnehmer das gleiche bauen.

Mein Praktikum im Bürgerbüro politik.offen (von Richard Kurtze)

Mein Name ist Richard Kurtze und ich absolviere aktuell ein Praktikum im Bürgerbüro politik.offen von Hanka Kliese. Ich bin 32 Jahre jung und stamme aus dem schönen Örtchen Nossen (Landkreis Meißen), wo ich auch den größten Teil meiner Kindheit und Jugend verbracht habe. Im Raum Freiberg und später Meißen-Coswig arbeitete ich ein paar Jahre als examinierter Altenpfleger. Mit 25 Jahren entschied ich mich, meinem Berufsleben noch einmal eine Wende zu geben und begann ein Studium der Europäischen Studien hier in Chemnitz. Die Studienbereiche Regionalgeschichte, die Kultur- und Länderstudien Ostmitteleuropas und politikwissenschaftliche Themen haben es mir besonders angetan. Insbesondere mit den Themen „Geschichte der DDR und ihre Aufarbeitung“ sowie die „Geschichte und Landeskunde Tschechiens“ habe ich mich während meines Auslandsaufenthaltes an der Palacký Universität in Olomouc/Tschechien und im Rahmen eines Praktikums in der Bürgerstiftung für Chemnitz auseinandergesetzt. In der Stiftung engagiere ich mich deshalb ehrenamtlich am Projekt „Ehrenamt in der DDR“, und führe dazu Interviews durch.

Da sich mein Studium dem Ende neigt, wollte ich, auch im Rahmen eines Pflichtpraktikums, weitere Erfahrungen für mein späteres Berufsleben sammeln. Aber wo? Durch meine Tätigkeit in der Bürgerstiftung für Chemnitz bin ich auf die Arbeit von Hanka Kliese aufmerksam geworden. Ich selbst bin kein SPD-Parteimitglied, sympathisiere aber mit den politischen Ansichten. Ich bin überzeugt, dass die sozialdemokratischen Grundwerte Gleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit in einer Zeit, in der Gewalt, Krieg und Verfolgung – nicht zuletzt durch politische Fehlentscheidungen – stark zugenommen haben, wieder mehr in den Vordergrund rücken müssen. Mich interessieren aber auch jene Themen, mit denen ich während meiner Tätigkeit als Altenpfleger konfrontiert war: Wo ist die Freiheit, wenn alte Menschen nicht mehr über ihr Leben entscheiden dürfen?

Es sind vor allem die politischen Ziele und Visionen von Hanka Kliese, die mein Interesse geweckt haben; u.a. die Wahrung von demokratischen Grundwerten, Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt und keine Benachteiligung von Menschen mit Behinderung. Ich bewarb ich mich also um einen Praktikumsplatz und bin nach Absprache mit Hanka Kliese im Januar und Februar, jeweils montags und freitags, sowie im gesamten Monat März von Montag bis Freitag im Bürgerbüro anzutreffen. So sehe ich vor allem für mich die Chance, über einen längeren Zeitraum einen tieferen Einblick in die Arbeit einer Landtagsabgeordneten und ihrer wissenschaftlichen Mitarbeiter im Wahlkreisbüro zu erhalten. Zu meinen Hauptaufgaben werden vorwiegend Bürotätigkeiten und die Unterstützung des Teams gehören, die Begleitung zu öffentlichen Terminen und diversen Sitzungen sowie in Abstimmung mit Hanka Kliese die eigenständige Durchführung eines Projektes, das ich Ihnen in einem zweiten Bericht vorstellen werde.



Richard Kurtze absolviert von Januar bis März sein Praktikum im Bürgerbüro politik.offen.

Die 25. Tage der jüdischen Kultur in Chemnitz (von Egmont Elschner)

2016 feiern die Tage der jüdischen Kultur Jubiläum. Sie tun es mit einem umfangreichen Programm von mehr als 85 Veranstaltungen binnen 16 Tagen. Zahlreiche Vorträge – besonders erwähnt sei der Botschafter des Staates Israel, der am 29. Februar um 19 Uhr in der jüdischen Gemeinde zu den deutsch-israelischen Beziehungen einen politischen Vortrag halten wird – mehr als 15 Konzerte, je 5 Ausstellungen, Filme, Führungen, mit Theater, Oper, Literatur, runden das Programm ab. Hinzu kommen Lesungen, Tanz, religiöse Veranstaltungen, Schulbesuche und vieles mehr. Eröffnet werden die Tage am 27. Februar um 19:30 Uhr mit einer Aufführung der Oper „Der Zwerg“ im Chemnitzer Opernhaus und einem anschließenden Konzert und Empfang in den benachbarten Kunstsammlungen. Den Abschluss bildet am 13. März um 17 Uhr ein Konzert „Der Gesang vom Ghetto Lodz“ in jiddischer Sprache mit deutschen Übertragungen der renommierten Formation Brave Old World. Das Konzert findet im kleinen Saal der Stadthalle statt.



Das Programm der Tage liegt in Chemnitz aus, im Netz ist es unter www.tdjk.de zu finden. (Foto: Tage der jüdischen Kultur)